

Liebe Leser:innen!

Willkommen zur 24. Ausgabe des Newsletters **MehrWERT** der [Forschungsstelle für Werteeerziehung und Lehrer:innenbildung](#). In der letzten Ausgabe haben wir Sie eingeladen, sich an einer Umfrage zum Lektüreauswahl zu beteiligen – nun dürfen wir Ihnen die Ergebnisse präsentieren. Herzlichen Dank für Ihre Beteiligung!

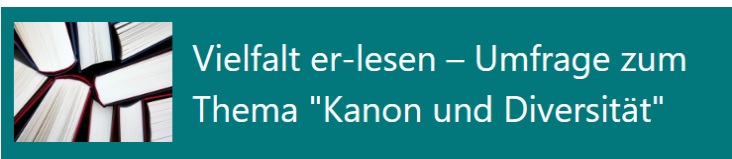
wissensWERT

Seit **10 Jahren** gibt es die Forschungsstelle Werteeerziehung und Lehrer:innenbildung an der LMU! Um das zu feiern, stellen wir ein spannendes Programm zusammen und sorgen für einen feierlichen Rahmen – am **04.06.2024 im Philologicum (16.00-18.00 Uhr)**. Weitere Informationen folgen!



bedenkensWERT

Wie angekündigt, präsentieren wir Ihnen hier ausgewählte Ergebnisse unserer Kanon-Umfrage. 30 Personen im Schuldienst haben unseren Fragebogen beantwortet, 17 Studierende im Hauptseminar haben die gleichen Fragen beantwortet; ausgewählte Ergebnisse in vier besonders spannenden Kategorien haben wir für Sie zusammengestellt.¹



„Seit Goethe den Begriff ‚Weltliteratur‘ einführte, muss man immer wieder neu überlegen: Wer gehört zum Club, wer darf nicht rein, wer fliegt raus? Welche Bücher werden kanonisch? Und warum?“ – So untertitelt der Deutschlandfunk einen [Beitrag zum literarischen Kanon](#) aus dem Jahr 2021.

Goethe selbst muss sich auch im Jahr 2023 keine Sorgen machen, was seine Zugehörigkeit zum „Club“ anlangt, auch wenn Bayern seine einzige Pflichtlektüre, Faust I, mit dem neuen G9-Abitur abgeschafft hat. Aber auch ohne offiziellen Lektüre-Kanon ist die Diskussion um schulischen Lese-stoff voll entbrannt und wird von der Theaterautorin Fatma Aydemir literarisch in der Neufassung

des Stücks als „Doktormutter Faust“ (2023) im „Vorspiel auf dem Theater“ verhandelt. Faust wird ins Jetzt übersetzt und auf eine Erkenntnissuche im Heute geschickt. Das Drama erfährt eine Aktualisierung. – Damit kann auch die Frage danach, was Schüler lesen sollen, anders beantwortet werden als in der ZEIT-Umfrage aus dem Jahr 1997, als Goethe den ersten Platz belegte. Der damalige Bundespräsident Roman Herzog griff diese Frage in seiner Rede mit dem Titel *Brauchen wir einen neuen Kanon?* auf, die im Jahr 2017 dann auch Eingang in die bayerischen Abituraufgaben gefunden hat. Interessant ist, welche Antworten Herzog bereits vor über 25 Jahren gegeben hat. Er betont die Bedeutung eines gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalts ebenso wie der Reifung von Individualität und Persönlichkeit; seine Ausführungen enden mit dem Hinweis auf das aufklärerische Potential von Literatur: „Das sind für mich die beiden Hauptargumente für die Debatte um einen Kanon: gemeinsame Kenntnisse der Grunderzählungen unserer Kultur und die an Qualität geschulte Kritikfähigkeit“ (Roman Herzog, *Brauchen wir einen neuen Kanon?* In: Ders., *Freiheit des Geistes. Reden zur Kultur*, hg. von Manfred Bissinger, Hamburg 1999, 85-89).

Lehrpersonen aller Schularten stehen vor der großen Herausforderung, Literatur auszuwählen, die einerseits diese „Grunderzählungen“ beinhaltet, und gleichzeitig einen durchaus kritischen Blick auf tradierte „Kanon“-Versionen von Reich-Ranickis bis hin zu den an den Universitäten verbreiteten Leselisten zu werfen. Hinzu kommt die in der letzten IGLU-Studie nochmals bekräftigte Tatsache, dass Literatur, die in der Schule gelesen wird, bereits ab der Primarstufe den aktuellen Erscheinungen auf dem Buchmarkt nicht gerecht wird und die Auswahl von Literatur stärker die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler in den Blick nehmen sollte. Schwer fällt vielen auch, dass die Entscheidung für ein Werk zugleich immer eine Entscheidung gegen viele andere ist, die ebenso lesenswert sind.

Hilfreich ist vielleicht der Blick in die Schulen und die Lehrer:innenbildung. Er mag anregend für die Suche nach der eigenen Positionierung sein. Die Erkenntnis, mit Herausforderungen nicht allein zu sein, kann Ermutigung sein, die Frage nach dem, was an Schulen, was in meinem Unterricht gelesen wird, neu zu stellen und zu beantworten.

¹ Auf der Basis von Vorarbeiten von Sven Vinzelberg, Student im Hauptseminar „Vielfalt er-lesen“.

„DIE VERSUCHUNG BESTEHT, DASS DAS GANZE RECHT LEIDENSCHAFTSLOS ANGEANGEN WIRD.“

Schwierigkeiten bei Vorgabe von Pflichtlektüren im Deutschunterricht

Die Vorgabe von Pflichtlektüren wird zwar von der Mehrheit der Teilnehmer:innen (63%) befürwortet, jedoch werden eindeutige Herausforderungen und Schwierigkeiten benannt, die diese mit sich bringt. Einheitliche Literatur berge die Gefahr, dass Interpretationsmöglichkeiten z.B. durch Zusammenfassungen im Internet oder vorgegebene Musterlösungen in Schulbüchern eingeschränkt würden. Weiterhin könne die im Unterricht zu behandelnde Literatur nicht auf die Bedürfnisse der Klasse abgestimmt werden, ja es müssten sogar Themen besprochen werden, die traumatische Erfahrungen einzelner Schüler:innen darstellen könnten, z.B. Gewalt und Flucht. Lehrpersonen müssten sich der normativen Vorgabe von Lektüren beugen. Dies verleite dazu, dass Werke nur aus dem Grund unterrichtet würden, weil sie unterrichtet werden müssten. Schüler:innen könnten aufgrund dessen nicht so begeistert und überzeugt werden, wie es vielleicht mit selbst ausgewählter Literatur möglich wäre.



Ähnlich sieht das Ergebnis bei den Studierenden aus: Betont wird in den Antworten die Möglichkeit einer Einheitlichkeit, besonders mit Blick auf die Oberstufe, durch verpflichtende Lektürevorgaben, ebenso die Sicherung von Kulturgut, die „Wahrung von literarischen Meisterleistungen.“

„DAS IST FÜR MANCHE DEUTSCHE BEWUNDERNSWERTE AUTOREN ZWAR ÄUSSERST TRAURIG ...“

Vereinbarkeit von Kanon und zunehmender Diversität im Klassenzimmer

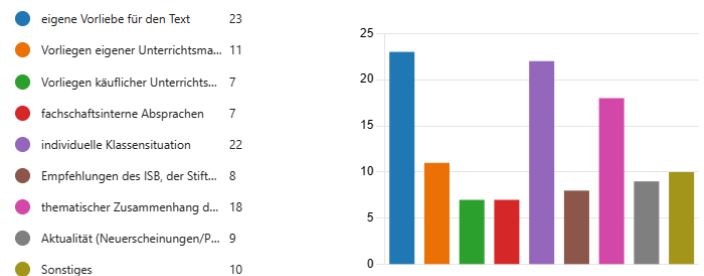
Die Vorgabe eines Kanons bei zunehmender Diversität in den Klassenzimmern wird von der Mehrheit der Teilnehmer:innen in beiden Gruppen als miteinander vereinbar bewertet. Ein Kanon wird als Chance gesehen, um bei verschiedensten Hintergründen eine ge-

meinsame Basis sowie eine Wertegrundlage zu schaffen. Allerdings werden auch Bedingungen gefordert, die ein solcher Kanon erfüllen müsse, um der zunehmenden Diversität Rechnung zu tragen, wie z.B. flexible Grenzen und Offenheit für begleitende Texte: „Einen Kanon zur Orientierung, der fluide Grenzen hat und anhaltend diskutiert wird, halte ich für vereinbar mit Diversität und demokratischen Werten“, so lautet eine exemplarische Antwort. Als nicht miteinander vereinbar werden Kanon und zunehmende Diversität dann gesehen, wenn immer wieder Literatur von z.B. alten und weißen Männern (Formulierung in beiden Gruppen) tradiert werde, wenn ein in starren Grenzen verfasster Kanon vorliegt und wenn es Lehrkräften aufgrund eines Kanons nicht möglich ist, die Lektüre an die jeweiligen Bedürfnisse einer bestimmten Lerngruppe anzupassen.

„GEGENWARTSBEDEUTUNG / ZUKUNFTSBEDEUTUNG / EXEMPLARIZIERT (KLAFKI)“

Auswahl von Klassenlektüre

Die Lehrpersonen haben sehr klar gezeigt, dass drei Aspekte handlungsleitend bei der Auswahl der Klassenlektüre sind: Die eigene Vorliebe für einen Text, die individuelle Klassensituation und der Unterrichtszusammenhang.



Die Studierenden haben wir gefragt, ob in ihrer Wahrnehmung Lehrpersonen einem nicht offiziell fixierten, „heimlichen“ Kanon folgen – was die überwiegende Mehrheit bejaht. Als Gründe werden u.a. auch das Vorliegen von didaktischem Material zu den Werken genannt.

„NERVIG, ABER NÖTIG...“

Eigene Schullektüre

Die Zahlen, die sich aus den Antworten der teilnehmenden Lehrpersonen ergeben, liefern interessante Ergebnisse. Erstens verblieben bei den Teilnehmerinnen rund 57% der genannten Titel

in positiver und nur rund 20% in negativer Erinnerung. Dies widerspricht zwar dem gängigen Bild, dass Schullektüre als müßig empfunden wird. Interessant ist weiterhin zweitens, dass der größte Teil der gelesenen Literatur aus der Zeit vor 1945 stammt. Neben weiteren stammen viele Kanon-„Klassiker“ gerade aus diesem Zeitabschnitt (z.B. *Faust I*, *Die Räuber*, *Effi Briest*). Drittens empfanden rund 65% die Werke aus dieser Zeit als positiv und nur 13% als negativ. Dies ist insofern spannend, als „alte Bücher, alte Sprache“ oder der Anblick gelber Reclam-Bücher oft Widerwillen bei Schülerinnen hervorruft. Das Bild, das sich aus den Prozentzahlen bei der Untersuchung des Geschlechts der Verfasserinnen ergibt, ist ebenso interessant wie frappierend: 94% der Werke sind männlicher Urheberschaft, lediglich 6% weiblicher. In jedem Fall entspricht dieses Verhältnis nicht der tatsächlichen Verteilung im Klassenzimmer – der Diversität werden diese Zahlen ohne Frage nicht gerecht. Unter unserer Rubrik **empfehlensWERT** sieht das ganz anders aus – vielleicht entdecken Sie den ein oder anderen Titel wieder oder neu.

„LEBENDIGER KANON UND PÄDAGOGISCHE FREIHEITEN“

Abschließende Ermutigung

Wir laden Sie ein, im laufenden Schuljahr nochmals einen diversitätssensiblen Blick auf die Werke zu werfen, die Sie in Ihren Klassen lesen möchten. Vielleicht verspüren Sie an der ein oder anderen Stelle einen Wunsch nach Veränderung und ergänzenden Lektüren? Die folgenden Fragen können dabei unterstützend wirken:

- Gibt es ein vergleichbares Werk von einer Autorin zum gleichen Thema/ aus der gleichen Epoche, die ich bisher nicht im Blick gehabt habe?
- Traue ich mir zu, ein Werk zu wählen, zu dem es explizit keine vorgefertigten Materialien gibt?
- Gelingt es mir, in diesem Schuljahr in Vorbereitung auf meinen Unterricht ein Buch zu lesen, das ich selbst bisher noch nicht kannte?
- Bin ich im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur nah am aktuellen Buchmarkt?
- Finde ich ein Werk, das Diversität stärker repräsentiert als bisher gelesene Lektüren – auf Inhaltsebene, in der Sprache, in der Anschlusskommunikation?

²Interview abgedruckt im Programmheft zur Inszenierung *Doktormutter Faust* im Theater Essen. Abrufbar unter:

- Ist das Buch „spannend“ – eine Wertung, die für viele Leser:innen zentral ist?
- Habe ich Lust, das Buch zu lesen und darüber nachzudenken?

Anregungen zur Beantwortung der Fragen finden Sie in aktuellen Publikationen und Verzeichnissen wie beispielsweise

- ✓ Theresa Reichls Band *Muss ich das gelesen haben?* (2023), den wir bereits im letzten Newsletter vorgestellt haben,
- ✓ beim Projekt „Die Kanon“: „Neue Namen mit Ideen und der Kompetenz, die vielleicht etwas zu einem freundlicheren Miteinander in der Welt beitragen können. Oder die auch einfach nur für mindestens die Hälfte der Bevölkerung etwas mehr Relevanz haben. Unser Kanon, um dieses weihevollte Wort zu verwenden, ist unvollständig und subjektiv, wie diese Auflistungen immer sind, aber es ist ein Anfang.“ (Sibylle Berg)
- ✓ Baobab Books/Kolibri – Das Empfehlungsverzeichnis: <https://www.baobabbooks.ch/de/kolibri/>
- ✓ die mit dem KIMI-Siegel ausgezeichneten Bücher

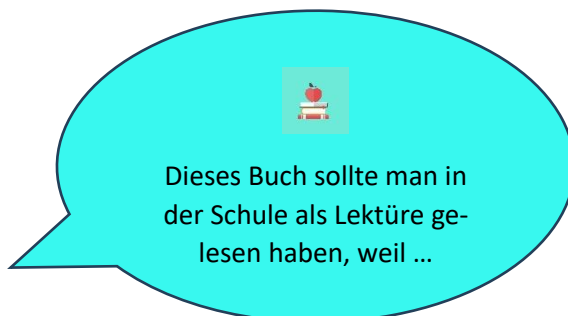


Schließen möchten wir unsere Überlegungen mit der Einladung, die in einer Ihrer Antworten formuliert worden ist: die Einladung, „einen Text erst einmal offen, neugierig und im Bewusstsein potenzieller Mehrdeutigkeit zu lesen.“ Dann sind die Erfahrungen der Autorin Fatma Aydemir mit der schulischen *Faust*-Lektüre vielleicht auch Vergangenheit: „*Faust*‘ ist der Text, der mir in der Schule das Lesen versaut hat. Ich habe schon damals verstanden, dass in dieser Geschichte viele Dinge stecken, die mich interessieren, aber es gelang mir nicht, einen Zugang zur Sprache zu finden.“²

Damit ist in der Lektüre und der anschließenden Kommunikation Diversität ein Grundprinzip, das auch den schulischen Literaturunterricht zu tragen vermag. Wir wünschen Ihnen den Mut, diese Erfahrungen zu machen.

empfehlensWERT

In dieser Ausgabe verlassen wir uns auf die Expertise unserer Leser:innen, von Lehrpersonen in unterschiedlichen Schularten – und von Schüler:innen.



-  Andreas Steinhöfel, *Die Mitte der Welt*, weil es (zwar vor über 20 Jahren erschienen) erfrischend mit dem Thema Diversität umgeht (Felix Ebersdobler, 33, Lehrkraft Deutsch/Gymnasium)
-  *Auf See* von Theresia Enzensberger sollte man in der Schule gelesen haben, weil es Fragen nach unserem Umgang mit lebenswichtigen Ressourcen und mit unseren Mitmenschen stellt und dabei ein Zukunftsbild entwirft, das abschreckend, aber (noch) nicht hoffnungslos ist. (Sophie Schuhmacher, 28, Mitarbeiterin an der Forschungsstelle) 
-  Johann Wolfgang von Goethes *Faust* sollte man in der Schule gelesen haben, um das Aufgreifen des Faust-Stoffes in Kultur/Literatur verstehen zu können. (Lehrerin, 40)
-  Man sollte Johann Wolfgang von Goethes *Faust I* als Lektüre gelesen haben, denn auch wenn es nicht mehr verpflichtend für die Oberstufe in Bayern ist, ist es nicht nur ein Monumentalwerk und Klassiker, sondern auch eine riesige „Fundgrube“ an Themen und (literarischen) Inhalten, nicht nur für den Deutschunterricht. (Christoph Schneider, Hilfskraft an der Forschungsstelle, Lehramtsstudent)
-  Chantal-Fleur de Sandjon, *Die Sonne, so strahlend und schwarz: Eine Coming-of-Age-Story in Versform im Unterricht?* Ja! Der Roman erzählt einfühlsam, gesellschaftskritisch und irgendwie auch empowernd von der Schwarzen, queeren Protagonist:in Nova und hat nicht umsonst den Deutschen Jugendliteraturpreis 2023 erhalten. (Dr. Christian Hoiß, Akademischer Oberrat am Institut für deutsche Sprache und Literatur II an der Universität zu Köln) 
-  Sicherlich ist der Text nicht zwingend, aber ein ästhetisches Erlebnis: *Tabu* von Ferdinand von Schirach. Der Roman ist ungewöhnlich und doch schlüssig aufgebaut, auf vielen Ebenen symbolisch aufgeladen (z. B. zu Beginn deutlich auf den berühmten Anfang von *Effi Briest*) und sprachlich doch sehr klar und fast schon nüchtern formuliert. (Christoph Simeone, Deutschlehrer/Gymnasium)
-  *Nichts - Was im Leben wichtig ist* von Jane Teller, weil es existenzielle Fragen des Einzelnen behandelt vor dem Hintergrund gruppenspezifischer Prozesse (Eskalationsspirale). Individualität, Identität, Gruppenzugehörigkeit und Grundfragen des Lebens werden herausfordernd aufgeworfen und bieten viel Raum für Diskussion, Austausch und Weiterführung. (Simon Dax, 44, Gymnasiallehrer/Fachreferent)
-  Sollte man gelesen haben ... das ist eine schwierige Überlegung, denn es gibt so viele Bücher, die ich für den Deutschunterricht spannend finde; es kommt aber immer darauf an, was auch zu einer Klasse passt: Warum nicht *norway.today* von Igor Bauersima, ein modernes Drama, in der Oberstufe, oder Morton Rhues Klassiker *Die Welle* in der 9. Jahrgangsstufe, da er einfach aktuell bleibt. Lektüren sollen junge Menschen inhaltlich mitnehmen, also plädiere ich für eine gemeinsame 

Auswahl, von Schüler:innen vorgeschlagen und demokratisch abgestimmt. (Lehrkraft/Gymnasium, 44)



Alan Gratz' *Amy und die geheime Bibliothek* sollte man als Lektüre gelesen haben, weil es nicht selbstverständlich ist, frei denken und entscheiden zu dürfen. (Johannes Schindlbeck, 55, Bibliotheksleitung)



Gotthold Ephraim Lessing, *Nathan der Weise*: Dieses Buch sollte man in der Schule als Lektüre gelesen haben, weil es den Toleranzgedanken so unglaublich gut auf den Punkt bringt und trotz seines Alters immer hoch aktuell ist. (Carolin Weber, Deutschlehrerin/Gymnasium)



Dieses Buch sollte man als Lektüre in der Schule gelesen haben... *Lotta-Leben*, weil es spannend war und lustig und weil es wie ein Tagebuch geschrieben wurde. (Clarisse, 14, Schülerin einer Münchner Mittelschule)



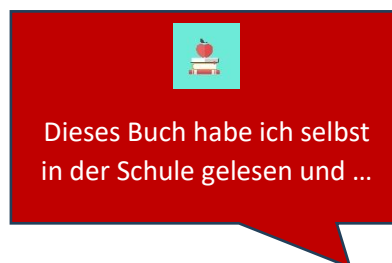
Dante und Aristoteles entdecken das Universum von Benjamin Alire Saenz erzählt eine Liebesgeschichte auf sehr sensible Art und Weise, denkt über den Wert von Sprache nach, lässt eine tiefe Freundschaft spürbar werden, beschreibt die Höhen und Tiefen des Erwachsenwerdens und das auf sprachlich sehr bewegende Weise – deshalb ist das ein Buch, das in der Mittelstufe gelesen werden sollte! (Eva Hammer-Bernhard, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsstelle und Deutschlehrerin)



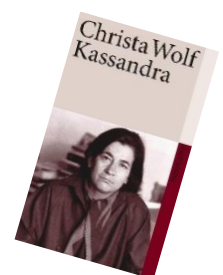
Dieses Buch sollte man als Lektüre in der Schule gelesen haben... *Gregs Tagebuch*, weil die Story sehr lustig ist und es auch einen Film darüber gibt. (Alessio, 14, Schüler einer Münchner Mittelschule)



Ich finde, Christa Wolfs *Kassandra* wäre eine tolle Schullektüre, weil es eine neue Perspektive (weiblich und wütend) auf eine uralte Geschichte ist. (Anna Manow, Mutter von fünf schulpflichtigen Kindern, 40)



Christa Wolf, *Kassandra*: Dieses Buch habe ich in der Schule gelesen und daraufhin Germanistik studiert. (Monika, 51, Deutschlehrerin/Gymnasium)



Günter Grass' *Katz und Maus* habe ich in der Schule gelesen und fand es furchtbar. (Lehrerin, 40)



Hexen in der Stadt von Ingeborg Engelhardt habe ich in der Schule gelesen und stelle nach Jahrzehnten mit Schrecken fest, dass es heute noch weit aktueller ist als damals. (Johannes Schindlbeck, 55, Bibliotheksleitung)



Die Verwandlung von Franz Kafka habe ich in der Schule gelesen und das hatte zur Folge, dass ich mich auch in meiner Freizeit mehr über Kafka und seine Werke informiert habe. (Lisa Kaufmann, 17, Schülerin Q 12)



Unterm Rad von Hermann Hesse habe ich in der Schule gelesen und es hat meine Hesse-Phase ausgelöst. Es hat mir gezeigt, dass Schule auch in der Schule kritisiert werden darf und dass auch „alte Bücher“ genussvoll gelesen werden können. (Sophie Schuhmacher, 28, Mitarbeiterin an der Forschungsstelle)



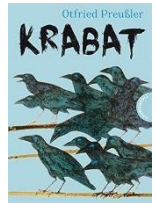
Schachnovelle von Stefan Zweig; es hat mich sehr bewegt (tut es immer noch), weil es die Geschichte ein intensives Miterleben einer unvorstellbaren psychischen Extrembelastung als Alteritätserfahrung erlaubt und eine neue Variante des Allein-gegen-die-Welt-Motivs anbietet, die mich kognitiv und emotional herausgefordert hat (im positiven Sinne). (Simon Dax, 44, Gymnasiallehrer/Fachreferent)



Dieses Buch habe ich in der Schule gelesen... *Harry Potter*. Ich fand es spannend und man kann sich gut vorstellen, was im Buch passiert. (Luciano, 14, Schüler einer Münchner Mittelschule)



Otfried Preußler, *Krabat*: Dieses Buch habe ich in der Schule gelesen und bisher immer Begeisterung und Faszination bei den Kindern erlebt, die erst entsteht, wenn man genau liest und sich über die Themen unterhält. Da Krabat eigentlich der ältere Bruder von Harry Potter ist, ist den Kindern die dunkle Seite der Magie nicht unbekannt, sodass auch die Gefahren nicht völlig überraschend für sie auftauchen. (Carolin Weber, Deutschlehrerin/Gymnasium)



Theodor Fontanes *Effi Briest* habe ich in der Schule gelesen und habe es damals gehasst. Heute finde ich es faszinierend. Mal sehen, was meine Schüler:innen dazu sagen! (Lehrerin, 35)



Dietlof Reiches *Geisterschiff* habe ich in der Schule gelesen und verknüpfe damit die Schreibanlässe der Vorgangsbeschreibung, des Berichtes und des persönlichen Briefes. Außerdem ist es auch für naturwissenschaftlich interessierte Kinder ein Schmankerl, da die Wattenküste und physikalische Experimente eine wichtige Rolle spielen. (Carolin Weber, Deutschlehrerin/Gymnasium)



Was wir gelesen haben? Unglaublich viele Männer. Manche spannend, manche unfassbar langweilig, manche schlimm (Gerhart Hauptmann, *Vor Sonnenaufgang*). Und viele einfach nur selbstreferenziell. Wir haben *Der Schimmelreiter*, *Die Verwandlung*, *Heinrich V.* und *Wilhelm Tell* im LK Deutsch gelesen. Dann hat jede:r noch vier Referate gehalten, so dass wir tatsächlich einen sehr sehr großen Wissensschatz hatten. Das war toll, mein Kursleiter war auch super. Aber nichtsdestotrotz: Hauptsächlich sind es halt die Perspektiven von weißen, toten Männern (oder das, was weiße tote Männer für die Perspektive von Frauen halten). (Anna Manow, Mutter von fünf schulpflichtigen Kindern, 40)



Ich lese mit meinen Oberstufenkursen gerne *Willkommen* von Lutz Hübner, da es thematisch aktuell, auf sprachlicher Ebene sehr zugänglich (wichtig zu Beginn der Qualifikationsphase) und inhaltlich vielfach anschlussfähig ist. (Christoph Simeone, Deutschlehrer/Gymnasium)



Büchners *Woyzeck* und er verfolgt mich bis heute, denn im Germanistikstudium wurde die Verwirrtheit, die ich beim Lesen des Fragments in der 12. Klasse empfand, noch einmal ins Verhältnis gesetzt: *Woyzeck* (und Büchner allgemein) sind auch in den 2020ern noch Thema in der germanistischen Forschung! (Christoph Schneider, Hilfskraft an der Forschungsstelle, Lehramtsstudent)

Lippels Traum

Dieses Buch habe ich in der Schule gelesen
 ,und ich finde es sehr toll, es ist auch schön,
 weil es auch immer im echten Leben passieren
 kann! Ich finde auch es auch gut gemacht,
 das wenn ein Traum endet es meistens
 an spannenden Stellen endet!-So will man
 auch weiterlesen



Ich hätte mir gewünscht, dass ich dieses Buch in der Schule gelesen hätte, weil ...



Ich hätte mir gewünscht, dass ich Alice Hasters' *Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen aber wissen sollten* in der Schule gelesen hätte, da es ohne extreme Vorwürfe „vorsichtig“ darüber aufklärt, wo sich bis heute in der Gesellschaft Rassismus wieder findet. Gerade, weil einige Schule unter dem Motto „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ stehen, ist es wichtig den Schüler/innen die Thematik nicht nur oberflächlich, sondern auch inhaltlich näher zu bringen. (Lisa Kaufmann, 17, Schülerin Q 12)



Ich hätte mir gewünscht, dass ich Arthur Schnitzlers *Fräulein Else* in der Schule gelesen hätte, weil es ermöglicht, die Theorie der weiblichen „Hysterie“ als Krankheitsbild zu thematisieren und damit Klischees aufzudecken. (Lehrerin, 40)



Ich wünschte, ich hätte Antoine de Saint-Exupéry's *Der kleine Prinz* in der Schule gelesen, weil man nicht früh genug die mannigfaltigen Werte, die dieses Buch betont, verstehen und verinnerlichen kann. (Johannes Schindlbeck, 55, Bibliotheksleitung)



Ich hätte mir gewünscht, dass ich Finn-Ole Heinrichs *Räuberhände* in der Schule gelesen hätte, weil es eine sehr ungewöhnliche Coming of Age-Geschichte beinhaltet, die so facettenreich erzählt ist, dass sie für alle Jugendlichen Anknüpfungspunkte bietet. (Carolin Weber, Deutschlehrerin/Gymnasium)



Ich hätte mir gewünscht, dass ich *Ronja Räubertochter* von Astrid Lindgren in der Schule gelesen hätte, weil es eine der wundervollsten Geschichten überhaupt ist und das Potenzial hat, „süchtig“ nach Lesen zu machen. (Simon Dax, 44, Gymnasiallehrer/Fachreferent)



Ich hätte mir gewünscht, *Genderqueer* von Maia Kobabe in der Schule gelesen zu haben. Es handelt sich um eine autobiographische graphic novel, in der die Selbstfindungsgeschichte der Hauptfigur sehr viele Aspekte hat. Die Geschichte ist nicht nur eine Liebesgeschichte oder eine Coming-Out-Story, sondern beinhaltet ganz viele verschiedene Geschichten über Familie, Schule, Queerness und Erwachsenwerden. Es gibt also auch viel zu besprechen, wenn man es jetzt in der Schule lesen würde. Es geht halt auch um Sex und Sexualität – wobei ich mir nicht sicher bin, ob das ein Argument für oder gegen das Buch als Lektüre ist. (Nike, 16, 10. Jahrgangsstufe/Gymnasium)



Ich hätte mir gewünscht, Marc Uwes Klings *Känguru-Chroniken* in der Schule gelesen (oder noch besser) gehört zu haben, weil ich dann viel mehr Anspielungen auf philosophische Konzepte und literarische Werke verstanden hätte. (Sophie Schuhmacher, 28, Mitarbeiterin an der Forschungsstelle)



Auch mal etwas, das die Kreativität anregt und zum Nachdenken über die Literatur und die eigenen kreativen Kräfte animiert. Hier wäre *The Meaning In The Making* des britischen Fotografen und Theologen Sean Tucker sicher sehr gut geeignet! (Christoph Schneider, Hilfskraft an der Forschungsstelle, Lehramtsstudent)





Ich hätte mir gewünscht, Lizzie Dorons *Who the fuck is Kafka* in der Schule gelesen zu haben, weil es die Frage Toleranz und die Möglichkeit von Freundschaft in einer Dimension spürbar werden lässt, die an Ehrlichkeit kaum zu überbieten ist. Und im Zuge der Kanonfrage ist der Titel natürlich eine besondere Herausforderung (Eva Hammer-Bernhard, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsstelle und Deutschlehrerin)



Dieses Buch hätte ich gerne gelesen... *Hobbit*, weil es ein Fantasybuch ist und ich das spannend finde und es interessanter ist als Themen wie Streit und Mobbing. (Csaba, 14, Schülerin einer Münchner Mittelschule)

Die Bibliothek der Geister

Ich hätte mir gewünscht, dass ich dieses Buch in der Schule gelesen hätte, weil es bestimmt Spaß macht sich über guselige Dinge zu unterhalten, und das schweift bestimmt die Klasse zusammen.

Drachenreiter

Ich hätte mir gewünscht, dass ich dieses Buch in der Schule gelesen hätte, weil es spannend ist und man sich richtig gut vorstellen kann wie es passiert und wie man sich fühlt, es ist faszinierend, es ist faszinierend, es ist faszinierend, es ist faszinierend.

ANIMOX - Das heulen der Wölfe

Ich hätte mir gewünscht, dass ich dieses Buch in der Schule gelesen hätte, weil es ist spannend ist und auch nicht ganz so dick und es ist auch schnell gelesen.

Spooki Band 2

Ich hätte mir gewünscht, dass ich dieses in der Schule gelesen hätte, weil wir Spooki Band 1 gelesen haben und es hatte kein richtiges Ende und es hat aber so spannend geendet.



Harry Potter

Ich hätte mir gewünscht, dass ich dieses Buch in der Schule gelesen hätte, weil dies wurde von einer Englischen Frau geschrieben die in einer Universität die Kinder weiterhin Englisch bei brachte und sogar alle Worte weiß die man jetzt nicht mehr spricht

Die Chroniken von Avantia

Ich hätte mir gewünscht, dass ich dieses Buch in der Schule gelesen hätte, weil mir dieses Buch sehr gefallen hat und alles sehr gut beschrieben wurde. Es war sehr spannend.

(Antworten aus der 5. Jahrgangsstufe eines Münchner Gymnasiums)



**HERZLICHEN DANK FÜR DIE
INSPIRIERENDEN ANTWORTEN!**



mehr MehrWERT

Der nächste **MehrWERT** erscheint voraussichtlich im Mai 2024. Wenn Sie Abonnent:in werden wollen, melden Sie sich [hier](#) an. Und wenn Sie uns im [Kontaktformular](#) von Ihren eigenen Baustein-Erfahrungen berichten wollen, freuen wir uns!